

Jahresbericht 2024



Inhaltsverzeichnis

- 3** Grußwort
- 5** Jahresrückblick
- 7** Bischof Dr. Bertram Meier im Gespräch
- 11** Ausstellung „Friedensklima“ | Augsburg
- 13** Partnerbegegnung mit Peru | Köln
- 17** Fashion Revolution Week | Magdeburg
- 19** Statistische Auswertung

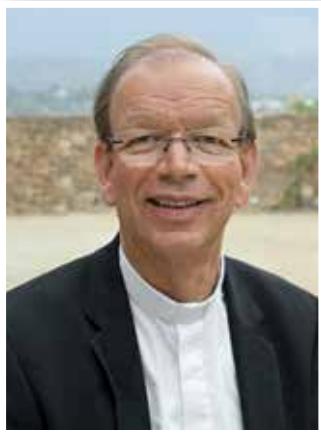
Impressum

Herausgeber	Katholischer Fonds
Vorsitzender	Domkapitular Monsignore Wolfgang Huber
Redaktion	Gisela Upmeyer und Marita Höpfner
Layout Satz	Katherina Zöllner missio München
Druck	Die Umweltdruckerei Hannover
Auflage	Gedruckt auf Recycling-Papier »Circle Offset Premium white« 200 Exemplare

Fotos

Titelseite	Schiller-Gymnasium Köln
Seite 3	Jörg Böthling Hamburg
Seiten 4 und 5	Katholischer Fonds iStock Greens87
Seiten 6 bis 9	Bernd Müller pba
Seiten 10 und 12	pax christi Diözesanverband Augsburg
Seiten 13 und 15	Schiller-Gymnasium Köln
Seiten 16 bis 18	Magletan Eine Welt e.V. Magdeburg

Grüß Gott,



... liebe Leserinnen und Leser!

Der Jahresbericht 2024 des Katholischen Fonds gibt Einblick in das große Spektrum der Förderung von Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland, um weltkirchliche und entwicklungsbezogene Lösungen zu realisieren.

Seit 26 Jahren unterstützt der Katholische Fonds Initiativen, um Lebensgestaltung aus dem christlichen Geist präsent zu machen. Dabei geht es immer darum, die globalen Zusammenhänge in den Mittelpunkt zu stellen, weil wir als die eine Menschheit miteinander und für einander Verantwortung zur Gestaltung der Welt übernehmen sollen. Dieser Auftrag ist uns durch unseren Schöpfer gegeben, und er kommt in verschiedensten Anliegen, Themen und Zielgruppen zum Tragen. Sie alle zeigen den Facettenreichtum von Engagement für eine bessere Welt im christlichen Geist – geeint im Dienst am Frieden und Einsatz für Gerechtigkeit. Angesichts globaler Beziehungen und multipler Krisen wird es für unsere Zukunftsfähigkeit immer wichtiger, sich zu positionieren, gestaltend einzubringen und wertebasiert zu kooperieren: Für unseren Glauben, die Eine Welt, hier vor Ort.

Für die Zukunft des Katholischen Fonds freuen wir uns, in 2024 die Geschäftsführung neu besetzt zu haben: In der Nachfolge von Theresia Koller, welche 21 Jahre erfolgreich in dieser Position tätig war, wird Gisela Upmeyer als Geschäftsführerin die Arbeit des Katholischen Fonds zukünftig mitgestalten. Wir danken Frau Koller für ihr langjähriges mit großer Leidenschaft engagiertes Wirken und wünschen ihr für den Ruhestand alles Gute und Gottes reichen Segen. Für die Übernahme der neuen Aufgabe wünschen wir Frau Upmeyer gutes Celingen und ebenso Gottes reichen Segen.

Ich danke allen, die sich in unserem Sinne engagieren und so den christlichen Werten Raum verschaffen. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den (Erz-)Diözesen und katholischen Hilfswerken in Deutschland, dass sie dieses zukunftsgerichtete kirchliche Wirken in Deutschland ermöglichen. Allen ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Ihr

A handwritten signature in blue ink. It starts with "Wolfgang" on the first line, followed by "Huber" on the second line, with a small "J" preceding the "H".

Monsignore Wolfgang Huber
Vorsitzender des Kuratoriums Katholischer Fonds

Themen und Ereignisse

Kuratorium

Wie in den letzten Jahren tagte das Kuratorium als beschlussfassendes Gremium des Katholischen Fonds in 2024 dreimal, um über die Bewilligungen von beantragten Großprojekten zu beraten und weitere Themen für die strategische Ausrichtung zu ventilieren. Die Frühjahrs- und die Herbstsitzung fanden jeweils digital statt, die Sommersitzung im Juni in der Geschäftsstelle des Katholischen Fonds im Haus der Weltkirche von missio München.

Neues Mitglied in beratender Funktion: Ansgar Pieroth

Seit September 2024 ist Ansgar Pieroth als Referent für Entwicklungspolitik, Nachhaltigkeit und Internationale Gerechtigkeit beim BDKJ in Berlin tätig. Im Kuratorium des Katholischen Fonds tritt er die Nachfolge von Lena Wallraff an, welche bisher den BDKJ als beratendes Mitglied vertrat.



Geschäftsführung

Nach 21 Jahren geschäftsführender Tätigkeit für den Katholischen Fonds ist Theresia Koller im Herbst 2024 in den Ruhestand gegangen. Ihr folgt Gisela Upmeyer, langjährige Unternehmerin im Bereich Marketing & Kommunikation und zuletzt Leiterin der Abteilung Fundraising & Spenderkommunikation von missio München.

Theresia Koller und Nachfolgerin Gisela Upmeyer



Geschäftsstelle

Seit Februar 2024 ist Anna Arnone für das Sekretariat des Katholischen Fonds verantwortlich. Zuvor absolvierte sie die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei missio München.



Konferenz

Auf Einladung der Stiftung „Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg“ (SEZ) fand das jährliche Treffen der Geberorganisationen in diesem Jahr am 22. und 23. April in Stuttgart statt. Daran teilgenommen haben u.a. Vertreterinnen und Vertreter von Brot für die Welt, Engagement Global und der Stiftung Nord-Süd-Brücken. Der Katholische Fonds wurde durch Cordula Buse vertreten. Fokus der Tagung war ein „*Positionspapier mit Handlungsimpulsen zur besonderen Stellung des (post-)migrantischen Engagements in der entwicklungspolitischen Förderlandschaft*“ des (post-)migrantischen Netzwerks Baden-Württemberg.



Mit dem Katholischen Fonds in die Zukunft

Gespräch mit Bischof Dr. Bertram Meier aus Augsburg als Vorsitzendem der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz und Gisela Upmeyer, Geschäftsführerin des Katholischen Fonds in Deutschland



Der Katholische Fonds mit der Kooperation Eine Welt fördert Projekte, welche sich für die weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland einsetzen. Unterstützt wird er dabei von der Kommission Weltkirche der deutschen Bischofskonferenz. Deren Vorsitzender, Bischof Dr. Bertram Meier, äußert sich in einem Gespräch mit Geschäftsführerin Gisela Upmeyer zu den wichtigen Aufgaben des Katholischen Fonds: Seiner Rolle für den Zusammenhalt in der Weltkirche und für die katholische Kirche in Deutschland, seiner Bedeutung für die Ökumene sowie für unsere Gesellschaft.

Gisela Upmeyer

Exzellenz, Sie sind Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz. In Ihr Aufgabengebiet fällt das Beziehungsgeflecht zwischen der katholischen Weltkirche und der katholischen Kirche in Deutschland – sowie die Rolle, welche der Katholische Fonds dabei spielt.

Unsere Weltkirche im Blick: Vor welche Herausforderungen sehen Sie dieses globale Gefüge gestellt? Wie ist, Ihrer Meinung nach, eine Einheit für die individuelle und katholische Vielfalt gestaltbar?

Bischof Dr. Bertram Meier

Die größte Herausforderung für die Weltkirche und damit auch für uns in Deutschland als Teil dieser globalen Gemeinschaft ist und bleibt die Evangelisierung. Das ist der Grundauftrag. Evangelisierung steht auf der Prioritä-

tenliste ganz oben. Darüber hinaus sind wir als Weltkirche aber auch besonders dazu aufgerufen, uns für die Bewahrung der Schöpfung und des Friedens, den unsere Welt so dringend braucht, einzusetzen. Das sind keineswegs leichte Aufgaben, und hier müssen wir – genauso wie bei der Evangelisierung – über die Grenzen unserer Kirche hinausgehen.

In der Innenperspektive wiederum stehen wir mit den Themen der Weltsynode in einem wichtigen und zugleich anspruchsvollen Prozess. Bei der Weltsynode ist deutlich geworden, wie unterschiedlich wir in unseren Kulturen, Mentalitäten und Meinungen sind. Gerade diese Vielfalt ist es, die bereichernd wirkt und eine Möglichkeit für jede Teilkirche bietet, ihre Perspektiven und Erfahrungen einzubringen. Die Methode – der Lebensstil – der Synodalität soll uns dabei helfen zu lernen, aufeinander und auf Gottes Wort zu hören. So lässt sich die Vielfalt im Miteinander gestalten, nicht als Vereinheitlichung, sondern als Einheit in Vielfalt.

Gisela Upmeyer

Wo sehen Sie die Bedeutung von Weltkirche für die katholische Kirche in Deutschland: In Teilen der Welt verstärkt die katholische Kirche ihre Position und verzeichnet Zuwächse, während Glauben und Kirche in Deutschland an Bedeutung in Sinnstiftung für Individuen und Gesellschaft verlieren. Welche Relevanz hat die Weltkirche für uns hier – und kann sie diese Entwicklung beeinflussen?

Und umgekehrt: Welche Bedeutung haben wir im globalen Gefüge?

Bischof Dr. Bertram Meier

Als katholische Kirche verstehen wir uns als eine weltweite Gebets-, Solidaritäts- und Lerngemeinschaft. Als Teil dieser Gemeinschaft ist für uns die weltkirchliche Perspektive von grundlegender Bedeutung. Und durch die

immer größer werdende Anzahl an Priestern und Ordensleuten, die aus der Weltkirche zu uns kommen, ist auch eben diese Weltkirche in unseren Pfarreien und Diözesen mittlerweile präsenter, greifbarer. Das sehe ich als große Chance. Gerade die Gottesfrage, die in unserer Gesellschaft kaum noch eine Rolle spielt, ist in den Kulturen anderer Ortskirchen viel präsenter. Hier können wir aus der Weltkirche neue und belebende Impulse empfangen.

Umgekehrt leistet die katholische Kirche in Deutschland einen großen Beitrag im Sinne der Solidargemeinschaft: Was in der Weltkirche hochgeschätzt wird, ist die vielfältige, solidarische weltkirchliche Arbeit unserer Diözesen, Orden und Hilfswerke! Auf meinen Reisen als Vorsitzender der Kommission Weltkirche werden wir immer wieder auf dieses Engagement positiv von unseren kirchlichen wie nichtkirchlichen Gesprächspartnern angeprochen.

Gisela Upmeyer

Bezogen auf den Katholischen Fonds: Seine Rolle ist es, durch Projektförderungen Glaubensräume für die weltkirchliche Inlandsarbeit zu ermöglichen. Viele Menschen engagieren sich und arbeiten – getragen vom Glauben an Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Frieden – gemeinsam im Dienst für eine bessere Welt. Wie beurteilen Sie die Relevanz dieser gezielten Stärkung von weltkirchlicher und entwicklungsbezogener Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit kirchlicher Gruppen und säkularer Gruppen mit christlichen Werten in Bezug auf verschiedene Dimensionen wie die der Festigung der Weltkirche?

Der Katholische Fonds fördert Austausch von Erfahrungen – Einendem wie Unterschiedlichem. Wie wichtig ist der lebbare Zusammenhalt der Christen über Grenzen hinweg, wie z.B. gerade auch in gemeindlicher oder verbandlicher Partnerschaftsarbeit?

“ Als Christen sind wir von Gott aufgefordert, uns nicht abzuschotten, sondern hinaus in die Welt zu gehen und uns für Frieden für und mit allen Menschen guten Willens einzusetzen. Das alles gilt im Großen wie im Kleinen. Auch deswegen halte ich die Arbeit des Katholischen Fonds für so außerordentlich wichtig.

Bischof Dr. Bertram Meier

Dieser Zusammenhalt ist enorm wichtig! Wir sind, wie gesagt, eine weltweite Gemeinschaft und als Schwestern und Brüder des einen Herrn dürfen wir uns nicht voneinander abgrenzen und einigeln. Ich habe es daher sehr begrüßt, dass sich bei der Weltsynode ein stärkeres Miteinander der Teilnehmenden der verschiedenen Ortskirchen entwickelt hat. Damit sich dieses Miteinander aber nicht nur auf dieser Ebene abspielt, braucht es auch direkte, persönliche Beziehungen zwischen den einzelnen Gläubigen, wie sie eben durch gemeindliche und verbandliche Partnerschaftsarbeit ermöglicht werden.

Gisela Upmeyer

Des Weiteren auch in Bezug auf die Stärkung der christlichen Kirche: Durch die Förderung ökumenischer Projekte werden Brücken zwischen den Konfessionen gebaut. Wie wichtig wird die Einheit des christlichen Glaubens in Zukunft sein?

Bischof Dr. Bertram Meier

Sie wird nicht erst in Zukunft wichtig sein, sie ist es jetzt schon. Uns eint der Auftrag Jesu Christi, der Welt das Evangelium zu verkünden. Aus diesem Auftrag heraus müssen wir uns weiter bemühen, den Spalt zwischen den Konfessionen zu überwinden. Darüber hinaus ist eine geeinte, christliche Stimme nötig, um in einer immer säkularer werdenden Gesellschaft überzeugend das Evangelium zu verkünden. Eine geeinte Stimme braucht es auch, um in Politik und Gesellschaft Gehör zu finden, wenn es um Fragen der internationalen Solidarität und Entwicklungszusammenarbeit, besonders aber auch der Religionsfreiheit geht. Hier nicht mit einer Stimme zu sprechen, würde unserem gemeinsamen Auftrag nicht gerecht.

Gisela Upmeyer

Wichtig hierfür ist auch der Eine-Welt-Gedanke und die Lösungsteilhabe an globalen Problemen: Gemeinsam mit säkularen Initiativen bietet der Katholische Fonds christlichen Gruppen durch Unterstützung von Projektengagement die Möglichkeit der Partizipation und Gestaltung. Wie bedeutsam sehen Sie diese Kooperation für die globale Lösungsbewältigung, aber auch für das Selbstverständnis unserer Kirche?

Bischof Dr. Bertram Meier

Bei den großen Problemen, vor die die Weltgemeinschaft gestellt ist – Armut, Kriege, aber auch der Klimawandel –, kann schnell das Gefühl von Überforderung und Hoffnungslosigkeit aufkommen. Das trifft auf säkulare Initiativen genauso zu wie auf unsere eigenen kirchlichen. Da ist es umso wichtiger, sich zusammen zu tun und gegenseitig zu unterstützen. Durch gemeinsame Anstrengungen können Dinge verändert werden, trotz der vermeintlich unüberwindbaren Probleme. Als Christen sind wir zudem von Gott aufgefordert, uns nicht abzuschotten, sondern hinaus in die Welt zu gehen und uns für Frieden für und mit allen Menschen guten Willens einzusetzen. Das alles gilt im Großen wie im Kleinen. Auch deswegen halte ich die Arbeit des Katholischen Fonds für so außerordentlich wichtig.

Gisela Upmeyer

Nicht zuletzt auch als eine Form des missionarischen Bewusstseins in Deutschland: Papst Leo XIV. spricht von der missionarischen Aufgabe unserer Kirche. Der Katholische Fonds unterstützt Sinn- und Engagement-Angebote – gegen religiöse Gleichgültigkeit und gesellschaftlichen Werteverlust. Sehen Sie in dieser Präsenz auch die Chance für die katholische



Kirche, ihre Mitglieder nicht nur zu halten,
sondern auch Neue dazu gewinnen zu können?

Bischof Dr. Bertram Meier

Ein ganz klares Ja! Wie gesagt sind wir dazu aufgefordert, hinaus in die Welt zu gehen. Wir sind „eine missionarische Kirche“. Das bedeutet, aus unseren eigenen vier Wänden über das Selbstverwalten hinauszugehen. Und mit wichtigen globalen Themen wie Frieden und Klimaschutz spricht der Katholische Fonds Fragen an, die auch die Menschen außerhalb der Kirche betreffen und bewegen. Das ist also eine große Chance, über die wirklich wichtigen Fragen unseres Lebens und die Frage nach Gott ins Gespräch zu kommen. Diese Chance sollten wir nutzen.

Gisela Upmeyer

Exzellenz, wir danken Ihnen für diesen Gedanken austausch und Ihre verlässliche Unterstützung unserer Arbeit!

Mit wichtigen globalen Themen wie Frieden und Klimaschutz spricht der Katholische Fonds Fragen an, die auch die Menschen außerhalb der Kirche betreffen und bewegen. Das ist also eine große Chance, über die wirklich wichtigen Fragen unseres Lebens und die Frage nach Gott ins Gespräch zu kommen. Diese Chance sollten wir nutzen.

Ausstellung „Friedensklima“

pax christi Diözesanverband | Augsburg

Die Ausstellung „Friedensklima – Frieden und Nachhaltigkeit für die Welt von Morgen“, ein Gemeinschaftsprojekt von pax christi Diözesanverband Augsburg mit der Lokalen Agenda 21 und dem städtischen Büro für Nachhaltigkeit, fand vom 3. Juli bis zum 8. August 2024 auf dem Moritzplatz in Augsburg statt. Sie thematisierte die SDGs der UN und stellte den Bezug zu Zukunftsleitlinien und Nachhaltigkeitsaktivitäten der Stadt Augsburg her. Besonderer Schwerpunkt: Das SDG 16, welches sich auf Frieden und Gerechtigkeit bezieht.



pax christi Augsburg Die gegenwärtige Ballung multipler Krisen sowie die nicht zufriedenstellende Halbzeitbilanz für das Erreichen der 17 SDGs sind triftige Gründe, sich intensiver mit den Themen Frieden und Gerechtigkeit auseinanderzusetzen und verstärkte Bemühungen anzuregen, den definierten Zielen bis 2030 möglichst nahezukommen. In diesem Sinne hat pax christi Augsburg 2019 gemeinsam mit der Friedensregion Bodensee die Ausstellung „Friedensklima“ konzipiert und im Sommer 2021 auf der Landesgartenausstellung in Lindau zum ersten Mal gezeigt.

Bischof Meier Mit der Beleuchtung der 17 internationalen Nachhaltigkeitsziele sprach die Ausstellung auch zentrale christliche Werte an. Bischof Dr. Bertram Meier von Augsburg betonte in seinem Grußwort bei der Eröffnung, dass die Ziele Orientierungskompass für

eine zukunftsfähige Gestaltung der Erde seien. Eine wirklich nachhaltige Entwicklung der Menschheit könne es ohne Frieden genauso wenig geben wie wahrer Friede zwischen Menschen und Nationen nicht ohne gerechte und soziale Lebensverhältnisse für alle denkbar wäre.

Städtische Kooperationspartner Für ihre erneute Präsentation in Augsburg wurde die Ausstellung 2024 inhaltlich aktualisiert und mit einer zusätzlichen siebten Säule versehen, welche die Beziehung der SDGs zu den eigenen Nachhaltigkeitsrichtlinien und -aktivitäten der Stadt herstellte.

Das Büro für Nachhaltigkeit der Stadt Augsburg brachte die Verbindung zur kommunalen Ebene ein. Auf der neuen Stele wurde gezeigt, inwieweit das Erreichen der SDGs für die Menschen in Augsburg wichtig ist und was man vor Ort dafür tun kann. Darüber hinaus wurde über bereits Erreichtes im Sinne gerechter und sozialer Lebensverhältnisse informiert.

Im Lokalen Agenda 21-Prozess für eine nachhaltige Entwicklung Augsburgs engagieren sich Umwelt- und Eine-Welt-Gruppen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, kirchliche Gruppen, Vertreter der Wirtschaft, der Stadtverwaltung und andere Organisationen. Gemeinsam bilden sie das Augsburger Netzwerk für Nachhaltigkeit, und waren auch Mitwirkende der Ausstellung.

Das Friedensbüro der Stadt Augsburg trat im Rahmen des Friedensfestes als weiterer Kooperationspartner, der bei der Organisation der Veranstaltungen im Bereich Organisation und Öffentlichkeitsarbeit unterstützend mitwirkte, auf.



Zielgruppen Die Stadtgesellschaft, Lernende aller Schulformen und Jahrgangsstufen, Studierende, evangelische und katholische Pfarrgemeinden, Passanten und Touristen – sie alle profitierten in unterschiedlicher Form von dem Angebot. Ziel des Projektes war es aber vor allem, die Schüler/innen Augsburgs und der Umgebung zum Themenfeld „Agenda 2030/SDGs und Frieden“ anzusprechen. Für die jeweiligen Zielgruppen wurden daher pädagogische Angebote erstellt, welche die altersspezifischen Kenntnisse und Interessen berücksichtigen.

Programme für Schüler/innen Zu den unterschiedlichen Bildungsangeboten für Schüler/innen von Grundschulen sowie der Sekundarstufen I und II zählten Ausstellungsbesuche, Planspiele, Workshops und Action-bound.

Zum einen standen hierfür pädagogische Referent/innen des Eine Welt Netzwerks Bayern zur Verfügung, welche 9 Workshops zum Thema Nachhaltigkeit und Frieden durchführten, in denen die Ungerechtigkeitsproblematik im Nord-Süd-Verhältnis genauso thematisiert wurde wie die Frage, wie diese ursächlich verantwortlich ist für Konflikte im Globalen Süden.

Zum anderen gab es vielfältige Angebote in Kooperation mit Schulen und Hochschulen, wie »Schüler führen Schüler«, oder Studierende erarbeiteten gemeinsam mit Schüler/innen einzelne Aspekte der SDGs. Auch der BDKJ Augsburg hat mit seinen Bildungsreferent/innen ein Begleitprogramm für junge Menschen gestaltet.

Zudem wurden 15 Führungen mit Schulklassen durch die Ausstellung von geschulten Referent/innen des Augsburger Umweltbildungszentrums durchgeführt. Hier wurde besonders auf die Problematik des Klimawandels – vor allem verursacht durch die Industrielän-

der im Globalen Norden, dessen Folgen aber stärker im Globalen Süden auftreten – eingegangen und die daraus folgende Verantwortung des Nordens thematisiert.

Raum für alle Da die Ausstellung zentral im freien, öffentlichen Raum stattfand, haben sie auch viele Passanten und Touristen erlebt. Ehrenamtliche Mitglieder von pax christi konnten so mit den Besuchenden ins Gespräch kommen und sich über Inhalte und Anliegen



austauschen. Dies hat zu intensiven Begegnungen geführt und machte deutlich, dass viele Menschen weder die Nachhaltigkeitsziele kennen, noch über die Ausmaße der globalen Ungerechtigkeit umfassend informiert sind.

Begleitprogramm Die aktuellen Krisen – Frieden, Flüchtlinge und Klima betreffend – wurden auch im Begleitprogramm der Ausstellung aufgegriffen.

Auf das größte Interesse bei einem heterogenen Publikum aus Mitgliedern kirchlicher Verbände, Studierenden und Klima-Aktivist/innen stieß die Veranstaltung zum Thema „Klimawandel und Kriege“. Auch die Veranstaltung zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ war sehr gut besucht. Hier waren viele Lehrende der Lokalen Agenda 21 anwesend.



Viele Menschen kennen weder die Nachhaltigkeitsziele, noch die Ausmaße der globalen Ungerechtigkeit.



In den meisten Abendvorträgen wurde auch die Genderfrage thematisiert und untersucht, welche besonderen Implikationen für die verschiedenen Geschlechter sich bei den einzelnen Themen ergeben.



Synergieeffekte Innerhalb des Ausstellungszeitraums gab es im Rahmen des Augsburger Friedensfestes am 8. August ebenfalls ein Begleitprogramm. In dessen Kontext wurden auch Abendveranstaltungen, Workshops, Vorträge oder Podiumsdiskussionen zum Thema Frieden, Nachhaltigkeit und Klima angeboten.



Ehrenamt Viele Arbeiten rund um die Ausstellung wurden ehrenamtlich durchgeführt, wie viele der Führungen, die Präsenz in der Ausstellung, das Catering und der Auf- und Abbau für die Eröffnungsfeier. Verschiedene Dienstleistungsangebote wurden vom Bistum zur Verfügung gestellt.



Erreichtes Die Kernzielgruppe der Schüler/innen wurde gut erreicht: Es konnten rund 180 Schüler/innen in Workshops und circa 300 in Führungen einbezogen werden. Insgesamt haben die Maßnahmen bei den Teilnehmenden einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und zeigten deutlich, dass der Wissensstand in Bezug auf die SDGs sehr gering ist. Immerhin konnten durch sie ein Problembewusstsein geweckt und die Nachhaltigkeitsziele ins Bewusstsein gerückt werden. Viele positive Rückmeldungen kamen auch von den verschiedenen kirchlichen Verbänden.



Da die Ausstellung nach Augsburg wie geplant auch an andere Städte verliehen werden soll, war es ein weiterer positiver Aspekt, dass bereits viele Anfragen diesbezüglich gestellt wurden: So zeigten diverse pax christi Diözesanverbände, aber auch andere Verbände wie der KAB sowie das Ökologische Bildungszentrum München deutliches Interesse.



Fazit Das Projekt war insgesamt ein Erfolg, und pax christi Augsburg wurde als wichtiger Akteur, der sich lokal um die Themen Frieden, Umweltschutz, Klimawandel und globale Gerechtigkeit kümmert, von der Zivilgesellschaft wahrgenommen. Das Motto der Ausstellung, „Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts“ konnte überzeugen. ■■■



Partnerbegegnung mit Peru: Global denken – ökologisch handeln

Schiller-Gymnasium | Köln

Der Besuch von peruanischen Schüler/innen und Lehrkräften des Colegio Nacional de Yarinacocha in Pucallpa bei ihren Partner/innen des Schiller-Gymnasiums in Köln vom 26. August bis zum 6. September 2024 war geprägt von Themen und Aktivitäten, welche das Umweltbewusstsein stärken. Die Quintessenz aus der Begegnung: Waldzerstörung, Wasserverschmutzung, Müllproduktion, Rohstoffabbau – die Folgen solchen Verhaltens sind überall auf der Erde vergleichbar und erfordern ein lokales Gegensteuern.



Schul-Partnerschaft Die Partnerschaft zwischen dem deutschen Gymnasium und dem Colegio Nacional de Yarinacocha besteht bereits 6 Jahre, doch aufgrund der Pandemie finden gegenseitige Besuche erst seit 2023 statt. Dass es sich bei den jeweiligen Austauschbegegnungen vor allem um ökologische Projektreisen handelt, wissen die Gymnasiast/innen zu schätzen: Mit beiden Ländern prallen auch zwei globale Welten aufeinander, und es wird für sie so erfahrbar, wo Zusammenhänge zwischen Nord und Süd existieren und wie hart der Kampf für Naturschutz jeweils vor Ort ist.

In Peru ist der Klimawandel mit seinen negativen Begleiterscheinungen ein präsentes Thema. Doch viele nehmen dies nicht einfach hin: Die Jugendlichen aus Pucallpa sind Mitglieder im „Ecoclub“ ihrer Schule und motiviert, ihre Umwelt durch aktive Verantwortungsübernahme zu schützen. In der Initiative erfahren sie viel über die Zusammenhänge in der Natur und die schädigenden Einflüsse des Menschen. Die Schüler/innen des Schiller-Gymnasiums in Köln kooperieren ihrerseits mit Organisationen und sind involviert in deutsche Umweltprojekte.

Gemeinsames Projekt Die Schulen arbeiten zusammen an dem Projekt »Global denken – ökologisch handeln«. Dies umfasst Aktivitäten, welche das Umweltbewusstsein stärken und gegen negative Auswirkungen angehen.

Sowohl in Peru als auch in Deutschland wurden in diesem Kontext bereits verschiedene Maßnahmen durchgeführt: In Köln wurden Bäume gepflanzt, Müll gesammelt und mittels einer selbstorganisierten Demonstration die Öffentlichkeit auf Themen wie Wasserverschmutzung, Müllproduktion und Klimawandel aufmerksam gemacht. Mit dem Bündnis Heideterrasse arbeiten die Schüler/innen daran die Wahner Heidelandschaft zu erhalten, mit der Organisation KRAKE wollen sie den Rhein säubern. Auch der Eingriff des Menschen in die Natur am Beispiel des Braunkohletagebaus ist ein aktuelles Thema. In Peru werden die Schüler/innen mit illegaler Goldgräberei und der Zerstörung des Regenwaldes durch Anbau von Monokulturen wie Ölpalmen konfrontiert. Seit diesem Jahr arbeiten sie besonders an der Renaturierung ihres Schulteichs. Durch die bisherigen Besuche haben die Schüler/innen gesehen, dass ökologische Probleme weltweit

Beeindruckend im Vergleich: Die drei Kohlekraftwerke in NRW stoßen so viel CO₂ pro Jahr aus wie das ganze Land Peru in einem Jahr.

kausal zusammenhängen: So zum Beispiel, inwieweit die zerstörerischen Palmölplantagen in der Umgebung von Yarinacocha damit zu tun haben, dass in den Industrieländern mit vielen Produkten auch Palmöl konsumiert wird. In diesem Kontext war es wichtig zu verstehen, dass zur Verbesserung der Lage neben dem Einrichten von Naturschutzgebieten genauso das Konsumverhalten kritisch zu hinterfragen ist.

Ebenso wurden Vergleichbarkeiten analysiert: Die Müllproblematik ist in beiden Ländern ähnlich, auch wenn die Entsorgung in Deutschland eleganter wirkt. So wurde Plastikmüll an beiden Orten gesammelt, und es wurde spürbar, dass jede und jeder dafür verantwortlich ist, wieviel Müll produziert und der Umwelt zugemutet wird.

Partnerschaftsbegegnung 2024 Bei der Begegnung in 2024 bestanden beide Ländergruppen aus jeweils 9 Schüler/innen mit zwei Lehrerinnen. Die deutsche Gruppe war im Vorjahr in Peru.

Highlight Forstwald in Moorgebiet zurückführen: Die gemeinsame Arbeit im Naturschutzgebiet Gierather Wald bei Köln war für alle die beste Erfahrung in der Zeit. An zwei Tagen traf die Gruppe dort mehrere Mitarbeiter/innen des BUND, mit denen gemeinsam sie vier Staudämme gebaut haben. Diese Dämme wurden in Kanäle, welche zuvor angelegt wurden um das Gebiet für die Forstwirtschaft zu entwässern, versenkt und anschließend mit viel Erde, Moos und Geäst verdeckt, so dass sie optisch nicht herausstachen.

Die Arbeit wurde als anstrengend – gleichzeitig aber auch als sehr wertvoll und produktiv erlebt, weil sie dazu beigetragen hat, das große Projekt des BUND, in dem insgesamt 70 Standorte renaturiert werden, mit zu unterstützen. Die Bedeutung des Moores als

größter CO₂-Speicher wurde greifbar, und die Leiterin der Aktion hat in diesem Kontext die Verbreitung und den Rückgang der Moorlandschaften auf der ganzen Welt aufgezeigt.

> Bild nächste Seite oben

Müllsammelaktion Eine weitere Maßnahme war die Müllsammelaktion mit der Organisation KRAKE. Nach einem anschaulichen Vortrag zum Thema „Plastikmüll in unseren Gewässern und auf Land“ fuhren alle zum rechten Rheinufer in Köln und sammelten für einige Stunden den Müll, der angeschwemmt worden war oder den Personen beim Spazierengehen hinterlassen hatten. Dies war insofern eine beeindruckende Aktion, da viele Menschen staunten, dass peruanische Jugendliche »ihren« Müll in Köln wegräumen.

> Bild nächste Seite unten

Braunkohletagebau Der Eingriff in die Natur mit enormen Auswirkungen ökologischer wie sozialer Art konnte durch den Braunkohletagebau bei Köln besichtigt werden. Der Besuch war nicht mit einer Aktivität verbunden, dafür aber mit vielen Gesprächen über die Situation vor Ort – die Protestbewegungen, die Umsiedlung der betroffenen Dörfer, die Zerstörung des Waldes, die geplante Renaturierung in einen großen See. Ein Vater, selbst Betroffener der Umsiedlung, führte sehr authentisch durch das Braunkohlerevier.

In Peru haben die Schüler/innen vergleichbar die Folgen des illegalen Goldschürfens im Amazonasgebiet gesehen und darüber diskutiert: Wirtschaftliche Interessen stehen Interessen des Natur- und Umweltschutzes entgegen – eine Situation, welche die Politik herausfordert und jede und jeden von uns angeht. Beeindruckend war der Vergleich, dass die drei Kohlekraftwerke in NRW so viel CO₂ pro Jahr ausstoßen wie das ganze Land Peru in einem Jahr.



Lebensmittelkonsum Durch die weitgehend fleischarme Ernährung in den Familien war auch der Konsum von Fleisch und vegetarischem oder veganem Essen immer wieder ein Thema. Insgesamt gab es sehr viele Denkanstöße sowohl für die Schüler/innen beider Seiten als auch für die Lehrkräfte.

Aktivitäten Das Vorgehen bestand in der Regel aus Informationsvermittlung, eigenem Entdecken mittels Aktivitäten und anschließender Reflexion. Förderlich waren die Kenntnisse der Lehrenden bezüglich des Arten- und Umweltschutzes, da alle Naturwissenschaftler/innen sind. Aber auch das Spielerische kam nicht zu kurz: Sport, zusammen feiern, die Ausstellung am Ende der Woche gestalten, all das gehörte dazu.

Stadt Köln: Klimapartnerschaft mit Yarinacocha Da Köln eine Klimapartnerschaft mit Yarinacocha pflegt, gibt es viele Kontakte zwischen beiden Städten. So war zur selben Zeit eine Delegation der Gruppe MOCIFU LTGB y TS in Köln und hielt an einem

Abend einen Vortrag. Den Schüler/innen wurde darin auch vor Augen geführt, unter welchen unterschiedlichen Bedingungen man hier in Köln und dort in Peru als queere Person lebt. Was das klimafreundliche Verhalten angeht, wurde immer mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren und möglichst in der Schulmensa, die ihr Essen mit Biolebensmitteln herstellt, gegessen.

Fazit Die Rückmeldung von allen Beteiligten: Das Programm war wichtig und interessant. Die Aktivitäten waren sehr gut, intensiv, inhaltlich anspruchsvoll und nachhaltig. Alle bekundeten, dass sie viel dazugelernt haben – an Wissen, Selbsterfahrung, Menschenkenntnis und globalem Denken. Die Herausforderung dabei: 10 Tage ständig unterwegs sein und dabei nebenher den Unterricht nicht zu vernachlässigen. Aber es hat sich gelohnt: Die Begegnung war sehr herzlich und warm – und hat die Schulpartnerschaft nochmals verstärkt.



Fashion Revolution Week

Magletan Eine Welt e.V. | Magdeburg

In Bezug zur Rana-Plaza-Katastrophe in 2013 fand die zweite Fashion Revolution Week vom 20. bis zum 27. April 2024 in Magdeburg statt. Das vielfältige Programm – eine Mischung aus Bildungsveranstaltungen, kreativen Workshops und kulturellen Angeboten – hat im Kontext von Mode auf den Problemhorizont unserer Wegwerfgesellschaft hingewiesen und Alternativen zum konventionellen Konsum vorgestellt.



Fashion Revolution Die Bewegung »Fashion Revolution«, gegründet von der britischen Designerin Carry Somers, bezieht sich auf den Einsturz der Rana-Plaza-Textilfabrik, bei dem 2013 in Bangladesch mehr als 1.100 Menschen ihr Leben verloren und 2.500 verletzt wurden – darunter vor allem junge Frauen. Global wird seitdem in der Woche um den 24. April eines Jahres die stärkere Kontrolle von Sicherheitsbedingungen in der Textilherstellung gefordert, auf negative Auswirkungen der Modeindustrie hingewiesen und ein anderer, wünschenswerterer Umgang mit Kleidung propagiert. An diesem Commitment beteiligen sich weltweit viele Menschen: Bürger/innen, politische Entscheidungsträger/innen und Verantwortliche von Modemarken.

Magletan Eine Welt e.V. Zum zweiten Mal beteiligte sich in 2024, dem 11. Jahr der Bewegung, auch ein interdisziplinäres Team in Magdeburg: Für die Organisation und Durch-

führung der Aktionswoche hat sich eine Initiative aus Kultur- und Modeschaffenden sowie Vertretern der Bildungsarbeit zusammengeschlossen.

Der Magletan Eine Welt e.V. unterstützte als Träger des Projektes diese Initiative inhaltlich und organisatorisch. Der Weltladen Magdeburg wurde aus einer protestantischen Dritte-Welt-Gruppe gegründet; er arbeitet überkonfessionell und ist im Stadtleben seit 30 Jahren auf öffentlichen und häufig auch kirchennahen Veranstaltungen beider christlicher Konfessionen präsent.

Fashion Revolution Week 2024 Im Rahmen der diesjährigen Fashion Revolution Week wurden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, die sich mit den Problemen der modernen Textilproduktion befassten und zum Dialog einluden. Die Aktionswoche fand an gut besuchten Orten in Magdeburg sowie in Modeateliers und auf der „Grünen Messe“ statt. Mit niedrigschwelligem Angeboten wurden nachhaltige Alternativen zur Ist-Situation erlebbar gemacht, was Anreize zur Selbstaktivierung gab.

Maßnahmenportfolio Alle Veranstaltungen dienten der Erweiterung des Problembewusstseins und dem Erproben des eigenen Handlungsspielraums – darin enthalten die Wertgeschätzung der eigenen Kleidung und deren Produzent/innen. Dazu wurden verschiedene Zugänge gewählt, um ein möglichst breites Publikum mit kulturellen, handwerklich praktischen und unterhaltsamen Angeboten anzusprechen.

Ein Aktionsautomat vor der Magdeburger Stadtbibliothek, der vorgab T-Shirts für 2,00 € zu verkaufen, zeigte den Konsument/innen

Billige Mode ist
nie wirklich billig.
Irgendwo zahlt
irgendwer einen
Preis dafür.

stattdessen Bilder von den Arbeitsbedingungen in Bangladeschs Sweat Shops sowie eine Erklärung, warum dieser Betrag nicht ausreichen kann um ein T-Shirt zu produzieren. Ein Format, welches bereits in Berlin zeigte, dass 9 von 10 Passanten daraufhin den Kauf ablehnen.

Mehrere Workshops zeigten Techniken zum Selbermachen, Reparieren oder Up-Cycling von Textilien, um Überkonsum zu vermeiden und nachhaltige Konsumalternativen bekannter zu machen. Eine Kleidertauschparty erreichte über 300 Personen, die gegen eine eigene Kleiderspende Kleidung aus zweiter Hand mitnehmen durften.

Ein Vortrag der International Justice Mission erläuterte die Rolle von moderner Sklavenarbeit in der Textilproduktion, welche unter diesem Aspekt gesehen nach der Elektronikbranche an zweiter Stelle gerankt ist. Zwei Kabarettabende mit dem Kabarettisten Lars Johansen erlaubten den Zugang zum Thema Nachhaltigkeit und Überkonsum mit Humor und unterhielten im Nachgang mit angeregten Gesprächen. Eine Kinoveranstaltung mit dem Film »Westwood: Punk, Ikone, Aktivistin« bildete den Abschluss der Aktionswoche und zeigte einen anderen Einblick in die Modebranche: Er beleuchtete die Verschränkung von Mode, Aktivismus und eine weitere Perspektive auf die Rolle von Frauen im Design- und Marketing-Prozess von Textilien.

Zum medialen Bestandteil des Projekts gehörte ebenso eine Ausstellung, welche zur Stärkung des Problembewusstseins beitragen konnte.

Ergebnis Die Teilnehmenden wurden so für die umwelt- und arbeitsrechtlichen Probleme, die noch immer innerhalb der globalen Modeindustrie vorherrschen, sensibilisiert und darüber aufgeklärt, welchen Einfluss das eigene Kaufverhalten auf die Modeindustrie hat.

Zudem konnten nachhaltigere Handlungsalternativen aufgezeigt werden: Mittels der handwerklichen Workshops wurde nicht nur zum kreativen Umgang mit Mode befähigt, sondern auch für den Erhalt von Ressourcen sensibilisiert. Dadurch konnte ein starkes Zeichen gegen die vorherrschende Wegwerfkultur gesetzt werden. Mode wurde als Handwerk erlebbar, wodurch sie einen neuen, geschätzten Stellenwert bekam. Die Teilnehmenden wurden als Konsumierende und als gesellschaftliche Akteur/innen mit Bewusstsein für ihre Rolle und Einflussmöglichkeiten gestärkt.

Zielgruppen Die Besuchszahl entsprach den Erwartungen: Insgesamt konnten rund 550 Teilnehmer/innen bei den Veranstaltungen dokumentiert werden. Darüber hinaus gab es aber auch diverse Aktionen, wie den Aktionsautomaten, bei denen die Anzahl von Besuchenden, Teilnehmenden oder Nutzenden nicht erhoben werden konnte. Erreicht wurden nicht nur sozial-ökologisch Engagierte, sondern überhaupt interessierte Menschen aus dem gesamten Stadtgebiet, vorrangig Erwachsene – mit einer Tendenz zu mehr weiblichen Teilnehmerinnen.



Da die Fashion Revolution Week traditionell in der Woche um den Jahrestag des Rana-Plaza-Unglücks stattfindet, war der Zeitpunkt in Sachsen-Anhalt aufgrund von Abschlussprüfungen für Kooperationen mit Schulklassen ungeeignet, was die Teilnahmezahl auf Seiten von Kindern und Jugendlichen wie auch Pädagog/innen enorm verringerte. Dafür wurden vermehrt Kunstschaaffende und Modemacher/innen angesprochen, die sich einbringen und ihre Unternehmen vorstellen konnten. Generell wurde in den Auswertungen das Thema »Textilien« als wichtig bezeichnet und das Anliegen artikuliert, darüber auch in Zukunft diskutieren zu wollen um Alternativen zum eigenen Konsumverhalten kennenzulernen.

Herausforderung Eine wesentliche Herausforderung bestand in der Sichtbarmachung bestehender Alternativen – global aber auch konkret als Gegenpart zu den großen Kaufhäusern der Innenstadt von Magdeburg. Dies gelang durch die Vielzahl der Veranstaltungen und Formate, mit denen das Thema „Fair Fashion“ in weite Teile des Magdeburger Stadtgebiets getragen wurde.

Position der Frau Sämtliche Veranstaltungen und Aktionen zielten auf die globale soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit im Um-

gang mit Textilien. Besonders aber wurden immer wieder die verschiedenen Rollen von Frauen in der Textilproduktion beleuchtet – sowohl die der Arbeitssklavinnen in der ausbeuterischen Praxis der Sweat Shops, als auch die im Design, Marketing und im Konsum.

Ehrenamt Die Planungstreffen und ein erheblicher Teil der Organisation wurden ehrenamtlich durchgeführt. Darüber hinaus unterstützten weitere Personen unentgeltlich mit Sachbeiträgen. Aus Solidarität zum Anliegen der Initiative wurde in vielen Fällen, selbst dort wo Honorare gezahlt oder Rechnungen gestellt wurden, ehrenamtlicher Mehraufwand geleistet.

Fazit Das Sichtbarmachen von nachhaltiger Mode in Magdeburg durch partizipative Formate und Methoden, die Forderung nach dem Verneinen der Wegwerfkultur und dem Übergang zu einem System, in dem Materialien länger genutzt werden und nichts verschwendet wird, die Schätzung von Erbe, Handwerkskunst und lokalem Wissen, das Erläutern der unterschiedlichen Frauen-Rollen im Modebereich und das Aufzeigen von Möglichkeiten der Intervention und Veränderung – mit all dem wurde in Magdeburg ein Zeichen für eine bessere Zukunft gesetzt. ■■■



Einnahmen

Fördermitteleinnahmen	in Euro
Adveniat	100.000,00
Caritas International	100.000,00
Misereor	100.000,00
missio Aachen	100.000,00
Renovabis	100.000,00
Verwaltungskosten missio München	- 50.000,00
	450.000,00

Die Förderung über 450.000,00 € resultiert aus einem Überhang aus den Vorjahren.

Ausgaben

Fördermittelvergabe	in Euro
Gruppen auf Orts- und Regionalebene	339.749,00
Katholische Pfarrgremien	33.649,00
Katholische Verbände	22.803,00
Fair-Handels-Initiativen	5.000,00
Katholische Jugendverbände	25.756,00
Überpfarrliche Gremien	1.200,00
Gruppen auf Bundesebene	68.341,00
Schulen/Schul-Födervereine	15.322,00
Ökumenische Gruppen	25.125,00
Katholische Institutionen	16.480,00
	553.425,00

Anträge

Eingänge, Bewilligungen, Ablehnungen und Rücknahmen

	2022	2023	2024
Antragseingänge	180	241	236
Bewilligte Projekte	222	217	202
Ablehnungen durch Vergabegremium	20	18	32
Rücknahme durch Antragsteller	7	6	2

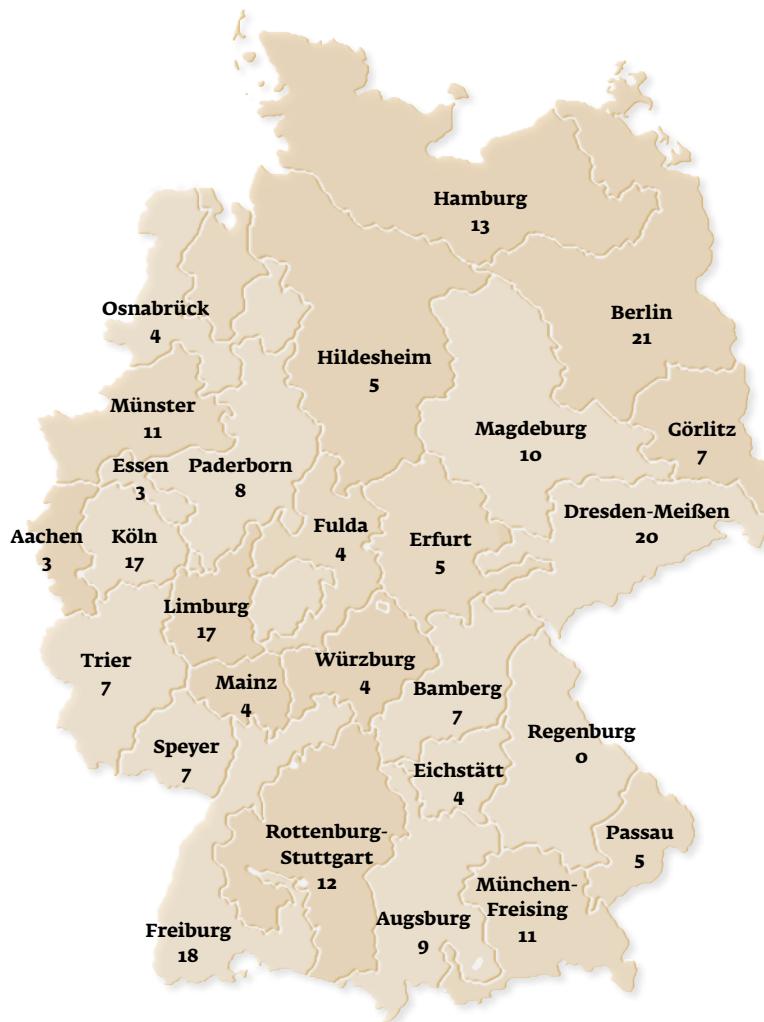
Geografische Zuordnung der beantragten Projekte



142 weitere Projekte mit einem gesamt globalen Bezug

Anzahl der eingegangenen Anträge

aus dem jeweiligen Diözesangebiet und die Ansprechpartner/innen
des Katholischen Fonds



22 weitere
deutschlandweite
Projektanträge

19 weitere
überdiözesane Projektanträge



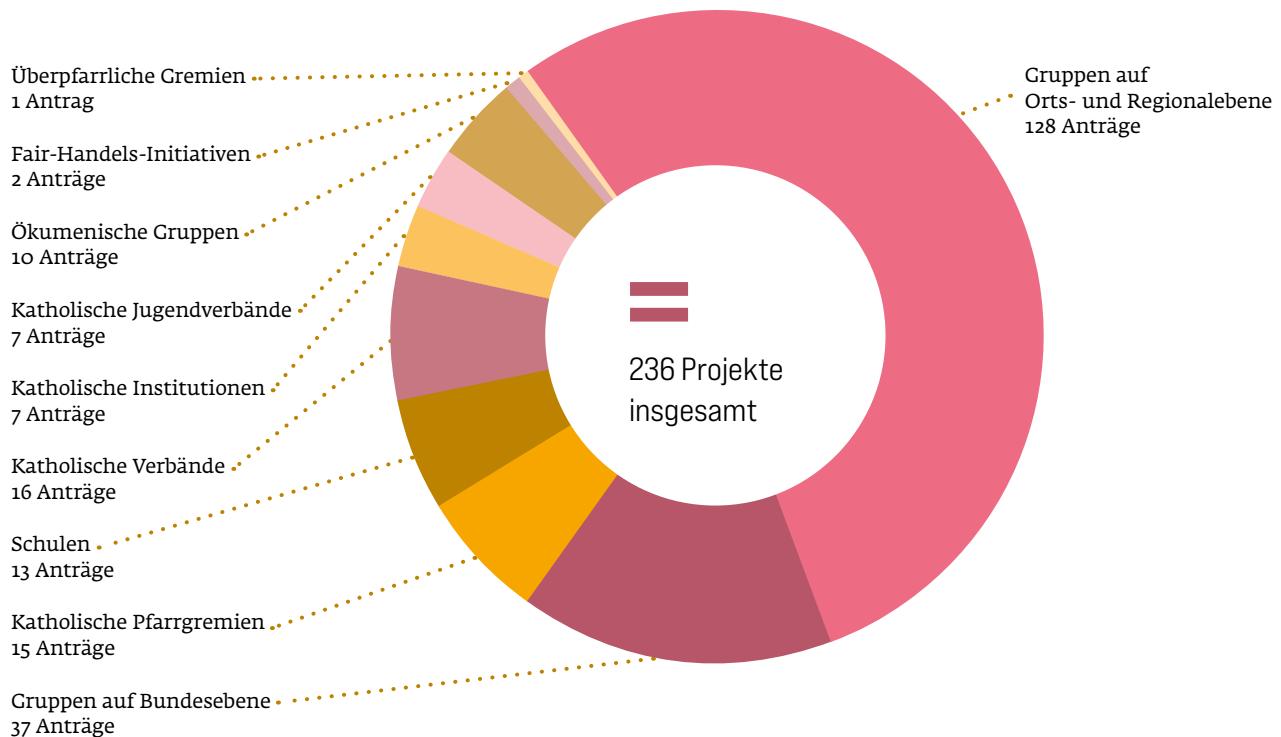
236 eingegangene Anträge
insgesamt

Aachen	Anke Reermann
Augsburg	Anton Stegmair
Bamberg	Michael Kleiner
Berlin	Andreas Fritsch, Judith Lübker
Dresden-Meissen	Steffen Hollmann, Dr. Albrecht Voigt
Eichstätt	Dr. Gerhard Rott
Erfurt	Domkapitular Christoph Hübenthal, Sebastian Ulrich
Essen	Dorothea Meilwes
Freiburg	Simone Valenzuela
Fulda	Steffen Jahn
Görlitz	Generalvikar Markus Kurzweil
Hamburg	Dr. Michael Becker
Hildesheim	Dr. Dietmar Müßig
Köln	Markus Perger

Limburg	Winfried Montz, Dr. Johannes Ludwig
Magdeburg	Maria Faber
Mainz	Dr. Eva Baillie
München-Freising	Dr. Patrizia Wackers
Münster	Judith Wüllhorst, Marija Sharko
Osnabrück	Dr. Regina Wildgruber
Paderborn	Susanne Föller
Passau	Christine Krammer
Regensburg	Dr. Thomas Rigl
Rottenburg-Suttgart	Dr. Wolf-Gero Reichert
Speyer	Christoph Fuhrbach
Trier	Ludwig Kuhn, Dr. Thorsten Hoffmann
Würzburg	Alexander Sitter

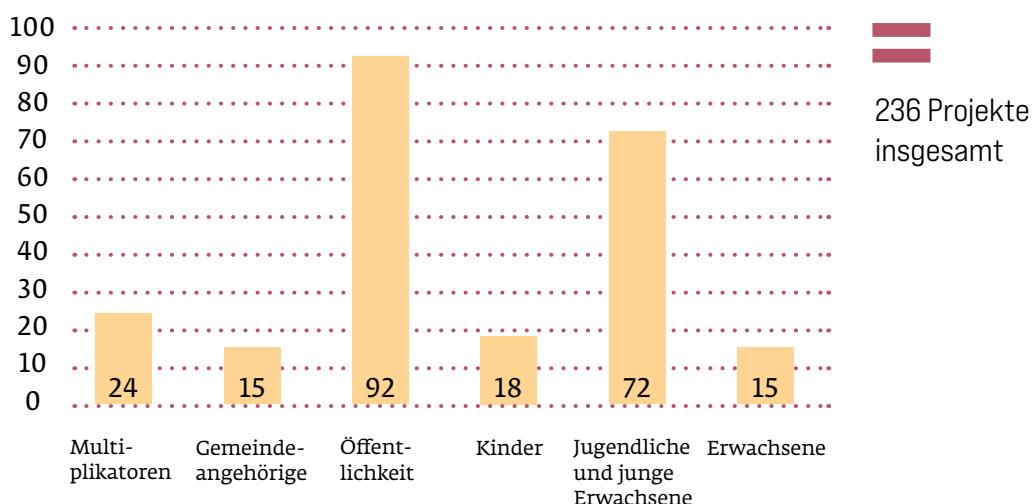
Antragsstellende Gruppen

Die Zahlen stehen für die jeweils eingereichten Anträge



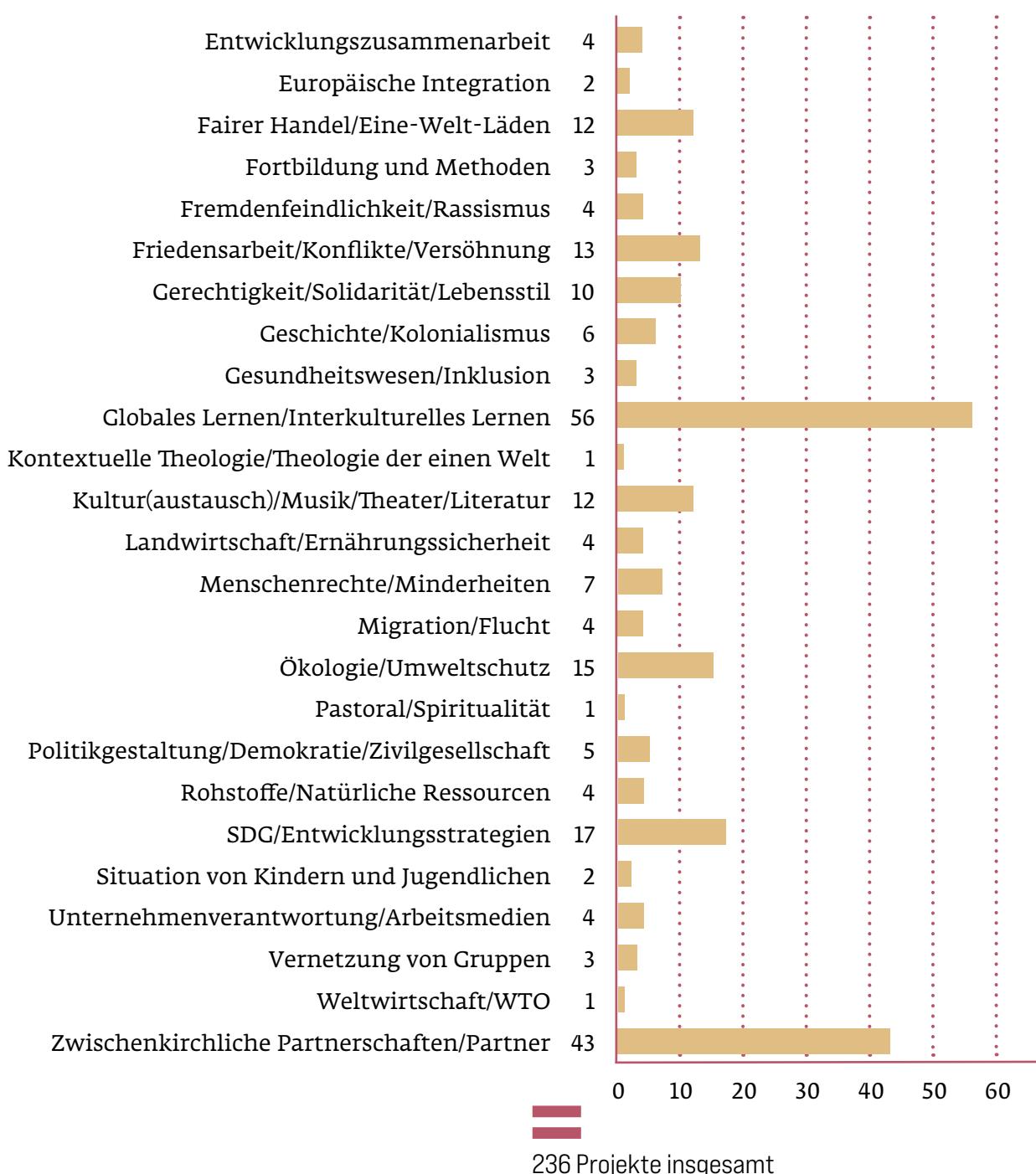
Zielgruppen der beantragten Projekte

Die Zahlen stehen für die jeweils eingereichten Anträge



Themen der beantragten Projekte

Die Zahlen stehen für die jeweils eingereichten Anträge



Die Trägerwerke



Das Kuratorium

Ein Verzeichnis der aktuellen Kuratoriumsmitglieder ist auf der Internetseite des Katholischen Fonds unter **Informationen/Trägerschaft** abrufbar.



Katholischer Fonds

für weltkirchliche und entwicklungsbezogene
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München

Telefon: 0 89 / 51 62-224 oder -324

E-Mail: info@katholischer-fonds.de

Internet: www.katholischer-fonds.de